



Association suisse des Amis  
de Sœur Emmanuelle  
19, rue du Rhône  
1204 Genève  
T: +41 (0)22 311 20 22  
F: + 41 (0)22 310 21 93  
info@asase.org  
www.asase.org



## BRIEF AN DIE FREUNDE VON SCHWESTER EMMANUELLE

N°131

Ostern 2017

*„Als ich ein Kind war, dachte ich, das Leben bestünde nur aus Freude. Als ich größer wurde, habe ich gelernt, dass Leben Dienen heißt. Und jetzt, da ich erwachsen bin, weiß ich, dass Dienen Freude bereitet.“ (Sprichwort aus Indien)*

Liebe Freunde!

**Ich komme gerade aus Juba zurück, wo ich ermessen konnte, wie wichtig in einem Land, das sich im kompletten Chaos befindet, unsere treue und kontinuierliche Unterstützung für die ärmsten Bewohner ist.**

Die Kämpfe vom Juli vergangenen Jahres sind noch allen in Erinnerung und haben auch an den Körpern vieler Menschen Spuren hinterlassen. Daher scheint mein kurzer Aufenthalt besonders geschätzt worden zu sein: ohne Zweifel hat er in bescheidenem Ausmaß bei den Leuten, die ich getroffen habe, das Gefühl des Verlassenseins verringert, das in einem Staat vorherrscht, dem es schon jahrelang schlecht geht und der gerade scheitert.

Bei dieser Gelegenheit bin ich auch mit dem Minister des Staates Jubek für Bildung, Parität und Sozialhilfe in Juba zusammengetroffen. Der desolote Zustand der Büroräume sagte viel über die nicht vorhandenen finanziellen Mittel aus, über die er verfügt. Unser Gespräch bestätigte diese Tatsache. Ihr Budget erlaubt nicht einmal, die regelmäßige Entlohnung der Beamten sicher zu stellen. Übrigens haben mir mehrere Angestellte unseres Partners vor Ort, der Vinzenzgemeinschaft Juba versichert, dass sie sich ihres „Glücks“ wohl bewusst sind, regelmäßig Gehalt zu beziehen, das noch dazu an die galoppierende Inflation (600%) angepasst ist, die alle Waren, auch die Grundnahrungsmittel, betrifft. Das bestätigt die Bedeutung der Arbeit, die ASASE leistet, um der Vinzenzgemeinschaft regelmäßig Geldmittel zur Verfügung zu stellen, trotz der Schwierigkeiten bei der Überweisung.

**In den Berichten über meinen Besuch werden Sie bald mehr erfahren über die jungen Absolventen oder die Angestellten des Berufsbildungszentrums Lologo, deren Leben durch den Bürgerkrieg durcheinander geraten ist.**

Wie das der beiden Cousins, die 2015 ihre Maurerlehre abgeschlossen haben: Beide sind 24 Jahre alt und leben in einem der Wohnviertel in Juba. Am 11. Juli erhielt Samuel einen Anruf, in dem ihm mitgeteilt wurde, dass Benjamin angeschossen worden war. Er musste das Nachlassen der Kämpfe im Viertel abwarten. Am nächsten Tag fand er Benjamin im Koma. Er brachte ihn ins Krankenhaus. Benjamin hatte sich mit seinem kleinen Bruder unter einem Tisch versteckt. Sie wurden von außerhalb des Hauses angeschossen. Benjamin hat ein Auge verloren, in seinem Bein steckt noch eine Kugel, eine Hand wurde so schwer verletzt, dass eine Behinderung bleiben wird.





In den Straßen gibt es keinen Strom mehr (alle Solarpaneele wurden gestohlen). Das einzige Feuerwehrauto der Stadt ist außer Betrieb. Treibstoff gibt es nur auf dem Schwarzmarkt. Daher kommt nur selten ein Zisternenwagen, der Nilwasser verkauft, und die Bewohner haben Durst... (während meines Aufenthaltes haben die Temperaturen 42° erreicht!). Jene Glücklichen, die jeden Tag zu essen haben, begnügen sich mit einer Mahlzeit, die sehr häufig aus Bohnen besteht.

Mich hat der Mut beeindruckt, mit dem die Menschen weiter machen: **wie jene vier Schneiderinnen, die ihre Lehre 2016 beendet und zusammen einen Stand im Elendsviertel Lologo gemietet haben**, wo sie ihre Dienste auf den Nähmaschinen anbieten, die sie von der Vinzenzgemeinschaft erhalten haben.

Viele NGOs haben nach den Kämpfen im Juli aus Sicherheits- und Kostengründen ihre Büros gesperrt, da die Regierung die Besteuerung ausländischer Arbeitskräfte beschlossen hat. Bleiben noch die kürzlich erhobenen Forderungen an Fluggesellschaften, die in Juba landen: die Landegebühr soll verfünffacht werden. Die Reaktion der Fluglinien blieb nicht aus: Ethiopian Airlines hat die Flüge am Vortag meiner Abreise eingestellt, FlyDubai am darauffolgenden Tag!

Die Japaner, die noch vor Ort sind, werden mit ihrem Kontingent von Blauhelmen bald abziehen. Sie lassen die Brücke neben unserem Berufsbildungszentrum in Lologo, die 2018 hätte fertig werden sollen, im Stich. Die Japaner waren auch sehr aktiv, was die Infrastruktur der Stadt betrifft (Straßen, Elektrizität). Zahlreiche Hotels und Restaurants haben geschlossen. Die Straßen sind nicht sicher.

**Mehr als je zuvor stellen alle Projekte der Vinzenzgemeinschaft Juba eine Ausnahme in diesem Land dar. Nicht nur, dass sie funktionieren, sondern noch dazu gut! Das Berufsbildungszentrum Lologo wurde als am besten den Kriterien** (Logistik, Sicherheit, Verbundenheit mit der lokalen Bevölkerung) **des World Food Program und der World Vision** entsprechend gewählt für die Einrichtung eines Hilfsprogramms für ältere und behinderte Menschen. Der Tag meiner Ankunft war auch der Beginn einer Aktion, zu der die Vinzenzgemeinschaft beiträgt, indem sie sie mitten ins Zentrum verlegt: Die Bewerber kommen hinkend, um sich einzuschreiben und eine kleine monatliche Rente zu erhalten.

Ich habe den für Juba zuständigen Direktor des internationalen Hilfswerks The Leprosy Mission getroffen. Dieser Arzt hat mir seine Dankbarkeit gegenüber der Vinzenzgemeinschaft ausgedrückt, die momentan 16 Kinder Leprakranker in das Berufsbildungsprogramm aufgenommen hat.

Ich habe gesehen, wie die Bewohner von Nyarjwa, die der für die Arbeiten zuständige Ingenieur aus Uganda angestellt hat, die ersten Pfosten für den Zaun auf dem Westhang des Ackerlands aufstellen. Sie werden in doppelten Schichten arbeiten müssen, um die versäumte Zeit aufzuholen: die Vinzenzgemeinschaft musste auf das einzige Vermessungsgerät (GPS), über das die Regierung verfügt, warten, um den Kataster zu erstellen. Den neuen Ortschefs musste auch klar gemacht werden, dass sie kein Bakschisch erhalten würden! Das Ziel ist, die 120 ha Land vor der Regenzeit einzuzäunen.

Allen jenen, mit denen ich zusammen getroffen bin, habe ich in Erinnerung gerufen, dass **die Hilfe durch ASASE das Ergebnis einer Kette von Solidarität ist, von der Sie, liebe Freunde, ein wesentliches Glied darstellen!**

Herzlichen Dank und frohe Ostern!

**Patrick Bittar, Direktor**